

Predigt zur Jahreslosung 2002

Jesaja 12,2: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“

Gebet: Herr, unser Gott! Öffne uns Herzen und Sinne, dass wir wahrnehmen, was du uns sagst; dass wir hören und folgen, wenn du rufst. Darum bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus. AMEN

Liebe Gemeinde,

dieses Wort ist uns als Jahreslosung vorgegeben. Sie hat also nicht nur am Neujahrstag ihren Platz und soll nicht nur jetzt zur Sprache kommen. Ein ganzes Jahr lang soll sie ihre Wirkung entfalten. Wie schön wird es werden, wenn sie die Überschrift bildet für dieses Jahr. Die Überschrift über das Tagebuch, in dem wir alles Erlebte eintragen. In großen Lettern kannst du es vorn auf die erste Seite schreiben. Und solltest du kein Tagebuch führen, dann kann dieses Wort in deinem Geist zur Jahres- Überschrift werden: Zum Titel über alles, was das vor dir liegende Jahr dich erleben und erleiden lässt.

Oder klingt dir das ein wenig hochtrabend? Kann eine Jahreslosung denn tatsächlich ein ganzes Jahr hindurch wirken? Menschen, die mit der Jahreslosung umgehen, stellen sich immer wieder einem riskanten Unterfangen. Wie lange wird sie denn nun im Blick bleiben, die Jahreslosung? - Eine Woche schon, vielleicht auch noch den ganzen Monat Januar hindurch. Aber spätestens zu Ostern hat sie bei den meisten enorm an Nachhaltigkeit eingebüßt. Und auch das große Plakat im Gemeindesaal schaut man irgendwann gar nicht mehr an, wenn man denn überhaupt gemerkt hat: „Ach ja, da steht ja die Jahreslosung drauf!“ Dann und wann kommt wohl noch einmal die Erinnerung an das Jahreswort – aber die prägende Kraft scheint dahin.

Dennoch – lasst es uns wagen, dieses Wort über das neue Jahr zu setzen! Machen wir es zur Jahresüberschrift. Da ist es wichtig, dass wir die Botschaft, die sie enthält, entfalten, damit wir sie greifen können. Etwa so, wie wenn wir einen großen 200-

Euro-Schein in kleine Cent umwechseln, um damit auch etwas kaufen zu können. So wollen wir dieses Wort auch anwenden und zur Überschrift unseres Lebens machen.

1. Die Losung ist die Überschrift über ein ganzes Jahr

Das beginnt schon mit dem ersten, etwas altertümlich klingenden Wort: „Siehe!“ Wie ein ausgestreckter Finger auf etwas Wichtiges hinweist, so bildet dieses Wort den Auftakt zu einer Botschaft, die niemandem entgehen sollte. Dieses Wort ist wie ein dicker Pfeil, der auf die Überschrift verweist. Und die soll sehr groß sein, wie eine Schlagzeile! Gott ist mein Heil – das ist die Nachricht, die hinausgeht. Und hier, beim Propheten Jesaja, geschieht das so, dass gesungen wird. Unsere Losung ist die Strophe eines Liedes. Die Gemeinde derer, die Gott anbeten und sich zu ihm bekennen, singt dieses Lied voller Dankbarkeit. Es ist ein Danklied – das Danklied der Erlösten.

„Gott ist mein Heil“ – das ist nicht irgendeine Nachricht. Das ist eine Botschaft, die jeden Menschen angeht. Denn es ist das Bekenntnis von Menschen, deren Leben sich verändert hat. Längst schon hat Gott gehandelt an diesen Menschen. Und auch wir dürfen dieses Lied heute singen: Gott ist mein Heil, weil er schon vor langer Zeit geschehen ließ, was zu unserem Heil geführt hat. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus zu uns auf die Erde. Er ließ ihn unsere Sünde tragen und am Ende an unserer statt sterben. Er wurde auferweckt am dritten Tag und hat damit auch unseren Tod, unser Sterben entmachtet. Was Gott damals geschehen ließ, vor 2000 Jahren, wird aber nicht erst heute für uns bedeutsam. Es ist schon bedeutsam geworden am Tag, als wir getauft wurden. Seit damals gilt: ‚Siehe, Gott ist mein Heil.‘ - Und seitdem flüchtest du dich in diesen Raum des Heils immer wieder hinein. Seitdem kann dich deine Sünde nicht mehr anklagen. Denn du darfst sie ablegen unter dem Kreuz, sie vor Gott bekennen und umkehren zu dem, der dich wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung. Bei diesem Gott erhältst du Vergebung, und damit das Leben und die Seligkeit. So stimmst auch du ein in das Danklied der Erlösten: „Siehe, Gott ist mein Heil!“

Weil unser Heil längst geschehen ist, deshalb betrachten wir die Losung nach dem Wortlaut der Luther-Übersetzung. Vielleicht hast du gestutzt und warst irritiert, weil die Losung auf Karten und Plakaten und wo immer sie abgedruckt ist, in einem

anderen Wortlaut gelesen wird: „Gott ist meine Rettung. Auf ihn will ich vertrauen.“, lautet es da. In diesen Worten drückt sich wohl unser eigenes Vorhaben, unser Wunsch aus. Das allein aber wäre zu wenig. Denn die Menschen, die hier singen, wollen nicht nur über sich selbst etwas sagen. Sie wollen vor allem anderen danken für etwas, was Gott hat geschehen lassen. Sie drücken ihr Vertrauen zu Gott aus, der längst schon gehandelt hat. Sie sind gewiss: Gott hat das Heil vollbracht. Daran dürfen sie sich halten, daran wollen sie sich festmachen lassen. Sie loben und danken, weil Gott nun ihr Heil geworden ist. Und auch wir haben guten Grund, in diesen Dank mit einzustimmen und solche Dankbarkeit nun auch das Jahr 2002 hindurch sowohl im Herzen als auch auf den Lippen zu tragen.

2. Die Losung wird zur Überschrift unseres Lebens

Im ersten Schritt haben wir die Grundlage gelegt, auf der unser Wort steht. Machen wir nun den zweiten Schritt, indem wir die Losung zur Überschrift unseres Lebens machen. – Damit die Losung in unserem Leben greift, erinnern wir uns an den Rhythmus, in dem unser Leben abläuft. Da sind wir einerseits stark geprägt vom Tagesablauf, andererseits ist auch der Ablauf der Woche für uns sehr bestimmend. Wir erleben den Wechsel von Tag und Nacht und dadurch ist jeder Tag für sich irgendwie eine Einheit. Und wir durchleben in einem etwas größeren Rahmen den Wechsel von Arbeit und Ausruhen, von Werktag und Feiertag, von Alltag und Sonntag. Es ist gut, auch in diese Abläufe die Jahreslosung als Überschrift einzutragen.

Wie nun wird dieses dankbare Bekenntnis in unserem Leben Fuß fassen? Wo wird es auftauchen? Wann erinnern wir uns an diese frohmachende Botschaft, dass Gott mein Heil ist, dass ich sicher bin und mich nicht fürchten muss?

An manche dankbaren Momente, die man im Alltag dann und wann hat, mag man sich erinnern. Aber wer von uns innehält, der wird oft genug auch eine große Leere feststellen! Wie selten kreisen unsere Gedanken um das Kreuz Jesu Christi. Da ist so viel an gleichgültiger Undankbarkeit, die sich durch unser Leben hindurchzieht. All die Gedankenlosigkeit, die uns von Gott entfremdet. All die Geschäftigkeit des Lebens, mit der wir Gottes Heil in den Hintergrund drängen und es oft so winzig klein

werden lassen. All die Wochen, in denen wir uns keine Zeit zum Beten, Loben und Danken nahmen. Es ist, als hätten wir diesen großen Geldschein in der Schublade liegen lassen und nutzlos verwahrt. Die kleine Münze aber fehlte uns. Ein Mittel, das uns zur Dankbarkeit geführt hätte, hatten wir nicht. – Wer diese Missstände erkennt, der hat Grund genug zum Gebet und zum Bekenntnis der Schuld. Der wird auch darauf schauen, wie denn die Losung zur Überschrift seines Lebens werden kann.

Da gibt es ja genügend Hilfestellungen, die uns an die Hand gegeben werden: Denken wir etwa an den Wochenablauf: Was hindert uns, dass wir die Woche am Sonntag mit dem Gottesdienst beginnen? Wir haben – zum großen Teil – immer noch diese Freiheit, auch wenn unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft mancherorts andere Zwänge auferlegen und Arbeitnehmer mehr und mehr auch am Wochenende gefordert werden. Für sie mag es stattdessen an anderen Wochentagen Freiräume und freie Zeiten geben. Es gilt, sie dann auch entsprechend zu nutzen. Die Woche zu beginnen mit dem Jubel über Gottes Heil. Der Arbeit mit ihren Mühen und Plagen voranzustellen die Dankbarkeit gegenüber dem heilschaffenden Gott. Das ist angemessen und richtig, und das geschieht im Gottesdienst. Dort wird uns das Heil gepredigt. Dort bekennen wir uns zu Jesus Christus, der uns verlorene und verdammte Menschen erlöst hat. Dort jubeln wir und danken für die geschenkte Vergebung. Der Ablauf einer Woche wird sich ganz anders darstellen, wenn wir vom Gottesdienst her unseren Alltag gestalten. Siehe, Gott ist mein Heil – diese Gewissheit darf unsere Woche durchziehen.

Die Losung zur Überschrift fürs eigene Leben machen, das kann aber auch zur täglichen Übung werden. Nicht gedankenlos das Leben zubringen und nicht ohne Gebet in den Tag hineinstolpern. Vielmehr: Sich an das Heil erinnern lassen – mit einem Bibelvers oder einem Bibelabschnitt, mit der Tageslosung etwa und mit einem Gebet. Wer solch eine Andacht zu Hause gar nicht gewohnt ist oder wer sie für sich wieder neu ins Tagesprogramm aufnehmen muss, der gehe zuerst daran, sich eine feste Zeit am Tag dafür zu reservieren. Der achte darauf, dass es keine störenden Ablenkungen gibt. Und der achte dann auf Worte Gottes, die ihm in der Bibel geschenkt werden.

3. Die Losung bleibt auch die Überschrift in schwerer Zeit.

„Siehe, Gott ist mein Heil“ - wenn wir das als Jahreslosung hören, dann fragt sich mancher: Wird das Leben leichter, beschwingter und unproblematischer werden? Werden dir die Dinge nicht ganz anders von der Hand gehen? - Dieses Versprechen gibt Gott uns nun allerdings nicht. - Wie sollen wir dann aber das Wort verstehen, wenn es hier heißt: „Ich bin sicher und fürchte mich nicht.“ Sind wir nicht alle im vergangenen Jahr über die Maßen erschrocken, als wir feststellen mussten, dass wir wieder in unsicheren Zeiten leben? Musste sich nicht jeder –auch und gerade in der westlichen Welt- eingestehen, dass unser Leben trotz aller Absicherungen ungesichert ist und ungesichert bleibt? – Wie vollmundig klingt da solch ein Wort: „Ich bin sicher und fürchte mich nicht.“ Sollte das etwa nur eine Worthülse sein? Sollte dieses Wort, das so schön und mutmachend klingt, zerplatzen wie eine Seifenblase, wenn es hart auf hart kommt? - Liebe Gemeinde, hier geht es nicht um die Absicherung von materiellen Werten; hier geht es auch nicht um die Krankenversicherung oder um die Vorsorge fürs Alter. Es geht um die Sicherheit, die ganz unabhängig davon in unseren Herzen einziehen kann. Es geht darum, dass der Zorn Gottes über unsere Sünde uns nicht mehr erschrecken muss. Es geht darum, dass Jesus Christus uns herausführt aus der Finsternis und uns ein neues Leben ermöglicht. Es geht darum, dass er uns tröstet mit der Zusage: Der Tod und alle Mächte des Verderbens können dir nichts mehr anhaben. Und: Keine Furcht ist zu groß, als dass Jesus nicht um sie wüsste. Keine Sorge ist zu beherrschend, als dass unser Gott sich nicht darum kümmern würde. Was zu unserer Situation passt, ist die Unbekümmertheit, die in einem Psalm ganz plastisch geschildert wird. Da heißt es: „Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.“ Wir fürchten uns nicht, weil Gott unser Heil geworden ist. Jesus Christus hat unsere Schuld weggetragen. Das darf unser Leben bestimmen. Was durch menschliche Schuld diese Welt oft so beherrscht, das gäbe Anlass für so manchen Trauergesang.. Wir singen das neue Lied, das Lied von Gottes Gnade und Barmherzigkeit. „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ AMEN

Gebet: Lieber Herr Jesus Christus, vergib uns unsere Gleichgültigkeit gegenüber deiner Liebe. Du hast uns das Heil geschenkt. Wir könnten anders durchs Leben gehen als wir es tun: Wir könnten uns befreit wissen von drückender Schuld, mit fröhlichem und dankbarem Herzen. Zieh unsere Herzen zu dir und schenke uns

einen Neuanfang. Gib, daß die Jahreslosung uns begleitet du dadurch unser Leben prägst. Danke für deine Geduld und deine Treue, die du mit uns hast. AMEN

Liedvorschläge: „Gott, laß uns dein Heil schauen“ (ELKG 368, nur Strophe 5)

Oder. „Seid nicht bekümmert ...“ (Come on and sing, Bd.2, Nr. 375)